

Obst- und Gartenbauverein Windorf

Der Gartenzwerg

Ausgabe November / Dezember 2026

Liebe Gartlerinnen,

liebe Gartler!

Das Jahr ist fast vorbeigeeilt. Ahnen konnte man es ja schon Anfang September, als endlich, endlich Lebkuchen und Spekulatius in den Supermärkten feilgeboten wurden. Fast hätte man nicht mehr damit gerechnet!

Gedankenvoll macht sich die Gartenzwerg-Redaktion an die letzte Ausgabe des Jahres 2026. Aber bevor das Jahresende und davor wie immer urplötzlich Weihnachten vor uns aufploppen, ist erst noch – NOVEMBER!!



Solchen Monat muss man loben:
Keiner kann wie dieser toben,
keiner so verdrießlich sein
und so ohne Sonnenschein!
Keiner so in Wolken maulen,
keiner so mit Sturmwind graulen!
Und wie nass er alles macht!
Ja, es ist ′ ne wahre Pracht.

Seht das schöne Schlackerwetter!
Und die armen welken Blätter,
wie sie tanzen in dem Wind
und so ganz verloren sind!
Wie der Sturm sie jagt und zwirbelt
und sie durcheinanderwirbelt
und sie hetzt ohn′ Unterlass:
Ja, das ist Novemberspaß!

Und die Scheiben, wie sie rinnen!
Und die Wolken, wie sie spinnen
ihren feuchten Himmelstau
ur und ewig, trüb und grau!
Auf dem Dach die Regentropfen:
Wie sie pochen, wie sie klopfen!
Schimmernd hängt′s an jedem Zweig,
einer dicken Träne gleich.

Oh, wie ist der Mann zu loben,
der solch unvernünftges Toben
schon im Voraus hat bedacht
und die Häuser hohl gemacht;
so dass wir im Trocknen hausen
und mit stillvergnügtem Grausen
und in wohlgeborgner Ruh
solchem Gräuel schauen zu

Heinrich Seidel

Gartenzwerg-Redaktion: Vera Fahrenholtz-Boyens,-Marktplatz 47-9455 Windorf -Tel.08541 6189
Email: hgbovens@t-online.de

Rückblick!

Kräuter, Kultur und gute Laune – Gartlerinnen und Gartler auf Kräuter- und Kulturfahrt

Ziel für uns war der größte Bio- Heilkräutergarten Österreichs. In Klaffer am Hochficht.

Auf der Hinfahrt machte man als erstes beim Emerenz-Meier-Haus Station, einem liebevoll von einem Verein hergerichteten Wirtshaus.

Im kleinen Biergarten wurde vor dem überraschenden Besuch des Hauses erst einmal eine Stärkung mit Kaffee und Kuchen (Vergelt´s Gott an die Bäcker/innen!!) vorgenommen.

In dem alten Wirtshaus wurde die schon als junges Mädchen äußerst belesene spätere bayerische Volks- und Heimatdichterin als eins von 7 Geschwistern von Wirtsleuten und Bauern1874 geboren. Sie starb 1928 in Chicago im Alter von nur 53 Jahren.

Trotz der harten Arbeit auf dem elterlichen Hof las sie schon als Kind Werke von Goethe, Schiller und anderen großen Dichtern und begann selbst, Geschichten und Gedichte zu schreiben.



Im Jahr 1893 erschien ihre erste Erzählung Der Juhschroa in der Passauer Donau-Zeitung. 1897 veröffentlichte sie ihr bekanntestes Buch Aus dem bayrischen Wald. In ihren Werken schilderte sie das bäuerliche Leben, die Natur des Bayerischen Waldes und die schwierigen sozialen Verhältnisse ihrer Zeit. Dabei zeigte sie sich als eigenständige, mutige Frau, die gesellschaftliche Missstände offen kritisierte.

1906 wanderte sie aus wirtschaftlichen Gründen mit ihrer Mutter in die USA aus und ließ sich in Chicago nieder, wo bereits eine „waldlerische“ Community existierte. Ihre Hoffnungen auf ein besseres Leben erfüllten sich nur teilweise. Sie litt unter Heimweh und schwierigen Lebensbedingungen und kehrte nie in ihre Heimat zurück.

Ihre Werke sind wertvolle Zeugnisse des Lebens im Bayerischen Wald und einer Frau, die sich für Freiheit, soziale Gerechtigkeit und Selbstbestimmung einsetzte.

Aber das Museum im Obergeschoss!
Da Auswanderermuseum bildet letztlich das gesamte Drumherum zu der Geschichte der Dichterin: die uns kaum mehr vorstellbare Armut der Waldler in der damaligen Zeit, bitteren Existenzbedingungen, aber auch die immensen Strapazen der damaligen Segelschiffspassage – 60 Tage unter Deck!! – in primitivsten Verhältnissen.
All dies wurde in einer lebhaften und sehr informativen Führung vorgestellt, die auch für die Organisatoren überraschend war.

Dieses Museum kann für jeden, der nicht am Ausflug teilgenommen hat, nur wärmstens und mit allem Nachdruck empfohlen werden!

Weiter gings mit dem Weberei-Museum in Breitenberg. Auch hier eine sehr fachkundige Führung von einem 86 Lenzen zählenden Herrn, der teilweise die alten Fertigungsmethoden noch selbst betrieben hat. Beide Besichtigungen faszinierten mit Einblicken in das von bitterer Armut geprägte Leben der Menschen Im Bayerwald und ihre Handwerkstraditionen in vergangenen Zeiten. In Betroffenheit und Demut stellten alle Besucher immer wieder fest: „Wie gut geht es uns doch heute! “Bei herrlichem Ausflugswetter gab es dann in Klaffer am Hochficht viel

Interessantes über Heilpflanzen, ihre Verwendung und die Geschichte der Kräuterkunde zu entdecken. Die Vielfalt der Pflanzen und die liebevoll gestaltete Anlage begeisterten alle, aber auch das herrliche Kuchenbüffet, das für uns dort aufgebaut war.

Doch damit nicht genug:

Für alle war die Fahrt eine gelungene Mischung aus Natur, Kultur und geselligem Beisammensein. Es wurde viel gestaunt, gelacht und natürlich auch angeregt miteinander geratscht. Dem Hungertod konnte durch mehrere gehaltvolle Stopps vorgebeugt werden. - Am Ende waren sich alle einig: Der Ausflug war ein großes Erlebnis.

Ja, der November!

Zu Allerheiligen beginnt es zu duften, und das zuerst auf den Friedhöfen! Und wer dieser Tage unsere österreichischen Nachbarn besucht, findet ihn in mannigfacher Ausgestaltung nebst allerlei Gerätschaft zum Räuchern: den Weihrauch! Von heiligen Düften, alten Handelswegen und einem Harz, das seit Jahrtausenden für himmlische Stimmung sorgt, ist hier die Rede, der uns schon jetzt die Weihnachtszeit schnuppern lässt!



Ihr hört vermutlich zuerst Kirchenglocken, seht einen würdevoll geschwenkten Weihrauchkessel und bekommt womöglich ein leichtes Kratzen im Hals. Doch Weihrauch ist viel mehr als der Duft, der bei feierlichen Gottesdiensten die Luft erfüllt. Er ist ein Stück Weltgeschichte, ein begehrtes Handelsgut, ein Heilmittel der traditionellen Medizin und ein faszinierendes Naturprodukt. Und ganz nebenbei sorgt er dafür, dass mancher Kirchenbesucher schon einmal heimlich nach dem nächsten geöffneten Fenster Ausschau hält.

Ein Baum mit himmlischen Ambitionen! Kleine Weihrauch-Fakten:



Wusstet Ihr, dass Weihrauch kein Holz und keine Blüte ist, sondern ein Baumharz? Dass das Harz je nach Boswellia-Art und Herkunft ganz unterschiedlich duften kann?
Dass die alten Handelswege für Weihrauch einst enorme wirtschaftliche Bedeutung hatten?
Dass Weihrauch und Myrrhe zwei unterschiedliche Harze von verschiedenen Pflanzen sind?
Dass der Rauch beim Räuchern nicht automatisch gesünder ist als gewöhnlicher Rauch?
Und dass ein kleiner Weihrauchbaum im Topf eher ein Liebhaberprojekt als eine unkomplizierte Gartenpflanze ist?

Weihrauch stammt vom Weihrauchbaum, der zur Gattung Boswellia gehört. Diese Bäume wachsen vor allem in trockenen, heißen Regionen Afrikas und der Arabischen Halbinsel, beispielsweise in Oman, Somalia und Äthiopien. Als wahre Überlebenskünstler trotzen sie felsigen Böden, Trockenheit und kargen Lebensbedingungen.Der begehrte Weihrauch ist das getrocknete Harz dieser Bäume. Wird die Rinde vorsichtig angeritzt, tritt eine milchige Flüssigkeit aus, die an der Luft zu kleinen, hellen bis bernsteinfarbenen Harztränen erhärtet. Diese werden gesammelt und später sortiert.

Schon vor mehreren tausend Jahren war Weihrauch ein wertvolles Handelsgut. Karawanen transportierten das kostbare Harz durch die Wüsten Arabiens. Entlang der berühmten

Weihrauchstraße gelangte es zu den Mittelmeerküsten und in andere Handelszentren der damaligen Welt.

Weihrauch war so begehrt, dass sein Handel ganze Regionen reich machte. Er wurde bei religiösen Zeremonien verbrannt, als Duftstoff verwendet und in der antiken Medizin eingesetzt. Auch in Ägypten spielte er bei kultischen Handlungen und der Herstellung wohlriechender Mischungen eine Rolle.

Und dann wären da noch die Heiligen Drei Könige! Nach dem Matthäusevangelium brachten sie dem Jesuskind Gold, Weihrauch und Myrrhe. Gold stand für königliche Würde, Weihrauch wurde mit Göttlichkeit und Verehrung verbunden, Myrrhe mit Sterblichkeit und Leid. Ausgerechnet ein Baumharz schaffte es also in die berühmte Geschenkekollektion der Weihnachtsgeschichte.

In vielen christlichen Kirchen symbolisiert der aufsteigende Weihrauch das Gebet, das sich zu Gott erhebt. Gleichzeitig steht der Duft für Ehrfurcht, Heiligkeit und die besondere Bedeutung eines Gottesdienstes.



Das Weihnachtsparfüm

Weihrauch ist keineswegs ausschließlich christlich. (Die heiligen drei Könige waren schliesslich auch keine Christen!!) Auch in anderen religiösen und kulturellen Traditionen wurden und werden aromatische Harze für Gebete, Meditationen und Zeremonien verwendet.

Für Menschen mit Asthma oder empfindlichen Atemwegen ist Vorsicht angebracht! Wer empfindlich auf Rauch reagiert, sollte auf das Räuchern besser verzichten. Ein guter Duft sollte schließlich nicht dazu führen, dass man anschließend hustend vor der Haustür steht!
Aber wenn er so stark qualmt, dass selbst die Engel zu husten beginnen, war es wohl zu viel des Himmlischen!

Weihrauch im Garten – ein Baum für geduldige Gartlerinnen und Gartler!

Ein Weihrauchbaum auch im eigenen Garten? Grundsätzlich lassen sich manche Boswellia-Arten als Kübelpflanzen ziehen! Allerdings sind sie keine typischen Gartenpflanzen für unsere Breiten. Sie benötigen viel Licht, Wärme, ein sehr durchlässiges Substrat und einen geschützten, frostfreien Standort. Für den heimischen Garten gilt deshalb: Weihrauchbaum lieber als botanische Rarität im Kübel betrachten – nicht als schnelle Einnahmequelle für den nächsten Weihnachtsmarkt!



Aber jetzt erst einmal freuen wir uns auf unseren Weihnachtsbaum!
Wir Gartlerinnen und Gartler treffen uns am 13. Dezember um 17 Uhr beim Moser zu unserer

Weihnachtsfeier!

Für alle, die verhindert sind (schad wärs schon!) wünscht

Friedvolle und gesegnete Weihnachtstage
und einen sanften oder kracherten Rutsch hinüber nach 2027

Euer Gartenzwerg



Gartenzwerg-Redaktion: Vera Fahrenholtz-Boyens,-Marktplatz 47-9455 Windorf
Email: hgbovens@t-online.de